

Erscheint täglich Mittwags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)
Ausgabe- u. Annahmestellen
für Inverate und Abonnementen
H. Klaus, Eisenbahn-Expeditoren Nr. 17.
S. Flug, Poststraße, Telephon-Nr. 66.
M. Dannenberg, Poststraße 67.

Halle'sches Tageblatt.

Sechshundstebszigster Jahrgang.

Expedition
Wallenhaus-Buchdruckerei.
Insertionspreis
für die vierstellige Zeile oder deren Raum 15 S.-Btg.
Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags spätere werden tags zuvor eintreten.
Inverate befördern sämtliche Annoncen-Büreau.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

N 262.

Mittwoch, den 10. November

1875.

Zur Tagesgeschichte. Die Russischen Nihilisten.

Unablässig ist die russische Regierung bemüht, der sozialen Verwahrlochung nachzuforschen, welche sich während der letzten Jahre in beunruhigender Weise bemerkt hat. Anfangs hat man dem Urslande dieses Geschwulst auf dem russischen Staatstempel verheimlichen wollen, die zahlreichen Verhaftungen und öffentlichen Gerichtsverfahren zwangen aber endlich die Regierung, das Uebel offen einzugesehen. Vor einiger Zeit ist erst wieder gemeldet worden, daß die russische Regierung zahlreiche Verhaftungen vorgenommen habe und sich der Hofnung hingebend, nimmend der Mittelpunkt der Bewegung entsetzt zu haben. Ob dies letztere der Fall sein wird, ist inzwischen wieder mehr als bloß zweifelhaft geworden. Alle bisher gemachten Erfahrungen deuten darauf hin, daß die Leiter der Bewandlung sich in ein unüberwindliches Dunkel zu hüllen vermögen.

Die sozialistische Propaganda wurde in Russland mit großer Stille und Geheimlichkeit unternommen und durchgeführt. Die Führer sind zumest junge, unterrichtete und wohlhabende Männer, die, wo ihr lebendiges Wort nicht ausreichte, ihre Lehre durch Bücher zu verbreiten suchten, welche in der Sprache der Nihilisten geschrieben, Erzählungen, Romane u. mit sozialistischen Tendenzen enthalten. Diese Werke werden im Umlauf verfaßt und trotz der Wachsamkeit der Grenzbehörden in vielen Tausenden von Exemplaren in Russland eingeführt. Eine solche Propaganda konnte nicht ohne bedeutende materielle Hilfsquellen ins Werk gesetzt werden. Es war klar, daß die russischen Sozialisten nicht bloß aus den jungen Studenten bestanden, welche ihre Bildung der Sache widmeten, sondern daß reiche und einflußreiche Personen im Hintergrunde der Bewegung lauern. Und in Wahrheit hat denn auch dieselbe ihre Hauptstützen unter den höchsten Militärs und Zivilbeamten und den vornehmsten Mitgliedern der Geburt- und Geburtsfamilien gefunden.

Anfangs glaubte man, daß auch religiöse Bewegungen bei diesen Vorgängen mitspielten und eine Zeit lang sah man auch die Sekte der Skopen als einen Ausfluß der sozialen Bewegung an. Hiergegen protestierten jedoch die Nihilisten selbst ganz energisch. Sie hoben hervor, daß sie nicht die menschliche Race vernichten, sondern daß sie nur die Welt reformieren und neu aufbauen wollten. Wenn sie zerfallen müßten, so sollte es nur geschehen, um eine neue Welt, das „Wir“, eine Art länderlicher Kommune, aufzubauen, deren Prinzipien auf einer möglichst gleichmäßigen Verteilung von Grund und Boden beruhen sollten. Die auf dem Kapital basirte Gesellschaft sollte einer neuen, auf freie Vereinigungen gegründeten Platz machen. Da das

jetzige Regierungssystem ungeheure Summen zu seiner Unterhaltung erfordert, so will man sich von demselben befreien und ganz ohne Regierung bleiben. Außer den Nihilisten entstanden eine Menge Nebensekte und Gesellschaften, welche den Namen „Freunde“, „Apostel der Wahrheit“, „Schüler Platons“ u. führen. An jeder Universität, an jedem Kolleg sind geheime Klubs und Freundschaftsgesellschaften vertreten, welche den Herd der sozialistischen und revolutionären Propaganda bilden. Alle diese Vereine, so verschieden sie auch unter sich nach Art und Gelegenheit sein mögen, bilden doch nur Ringe in der gemeinsamen Kette, mit welcher ganz Russland umspannt werden soll.

Der Hauptsache nach treten in dem russischen Sozialismus dieselben verderblichen Erbsinnungen wie überall anderswo zu Tage, aber in diesem Lande mußte die Lehre um so gefährlicher werden, als sie so reiche und ausgebreitete Hilfsmittel zu Gebote stehen und die Zahl der Angehörigen sich bisher in verhältnismäßig kurzer Zeit außerordentlich stark vermehrte. Von den einmündigen Provinzen des europäischen Russlands sind bereits jetzt, wie festgestellt ist, vierzig in der sozialistischen Propaganda überzogen. Diese hat in den betreffenden Gebieten überall ihre Mittelpunkte, von denen die Bewegung unterstütt wird. Der kaiserliche Ober-Staatsanwalt Scharoff hat hierüber in seinem Plakatwort gegen die angeklagten Kommunisten die interessantesten Einzelheiten mitgeteilt. Danach ist das ganze Reich in bestimmte Kreise geteilt. Als Chef des Kreises von St. Petersburg fungirte Fürst Krapskin, der mehrere sehr hohe Verwaltungsposten im Staate inne gehabt hat.

In dem Gouvernement Zaroslaw leitete ein sehr reicher Grundbesitzer, Pjoroff, die Propaganda, während in Lemberg ein reicher Fabrikant, Ansk, an der Spitze stand. Ein ehemaliger Aufseheramter hat notorisch allein für seine Person zu Parteizwecken 40,000 Rubel ausgegeben und ebenso haben in dem Gouvernement Penza mehrere Richter sehr thätig an der Ausbreitung der nihilistischen Lehren Theil genommen. In einem anderen Gouvernement von Wlask leitete das Aelteste die notwendigen Mittel und der Gouverneur dieser Provinz, Koloßoff, stellte keinen Beamten an, ohne vorher den Rath eines jungen kommunistischen Studenten, Dmichailoff, gehört zu haben. Die Männer finden eifrige Hülferinnen in ihren Frauen und Töchtern, welche sich in gleicher Weise wie die jungen Studenten unter die arbeitenden Massen mischen und dort die Lehren des Sozialismus verbreiten helfen. Auch hierüber haben die jüngsten Gerichtsverhandlungen einen überraschenden Aufschluß gegeben.

Aus allen den dabei gemachten Enthüllungen ist aufs Klarste bewiesen, daß die Propaganda nur durch die Unter-

süfung, welche sie in den gebildeten und reichen Klassen fand, eine solche Ausbreitung erhielt, und daß sie sich nur dadurch den Verfolgungen der Behörden für so lange Zeit entziehen konnte. Erst im vergangenen Jahre entdeckte die kaiserliche Polizei, wo weiterweit die staatsgefährlichen Verbindungen bereits seien, welche das große Czarreich in seinen Grundfesten zu erschüttern drohten. Das Resultat der eifrigen Nachforschungen ist in dem oben erwähnten Schriftstück des Ober-Staatsanwalts Scharoff niedergelegt, welches der Regierung nur zur vertraulichen Kenntnissnahme vorgelegt wurde und nicht für die Öffentlichkeit bestimmt war. Durch eine Indekretion, welche bisher nicht aufgeklärt wurde, ist das Schriftstück trotzdem bekannt geworden.

Seltam umß es erscheinen, daß eine Verwahrlochung, welche über so mächtige und so zahlreiche Elemente gebietet, noch nicht versucht hat, ihre Pläne mit Gewalt zu verwirklichen. Die russischen Verwahrlochten sind klug und vorsichtig; sie haben ihre Auskosten erwogen und der Erfolg erscheint ihnen noch nicht gesichert. Die Bewegung wird noch zurückgehalten.

Fragt man aber verwundert nach dem Grunde, weshalb sich auf dieser sozialen Bewegung keine so lebhaft betheiligten, heran Intereßen mit kommunistischen Beschreibungen in Wirklichkeit nicht gemien haben können, so darf man die Antwort vielleicht in dem Umlauf finden, daß der gebildete Theil der Bevölkerung von Mißbegügen über die untreue Staatsverfassung verzehrt wird und nur deshalb, weil er seinen politischen Thätigkeitsdraht in geregelter Weise nicht betriebligen kann, so ausweichende Umjurzweiden besorret.

Die Verwahrlochten sind überall an der Tagesordnung, wo eine starke Hand jede öffentliche Regung niederhält, und sie werden in Russland fortbauern, bis die Regierung freibleibende Staatsverrichtungen einführt. Ob die Gesamtheit des Volkes für letztere reif ist, scheint uns indessen noch zweifelhaft.

(Waggeb. Hg.)

Berlin, den 8. November.

Seine Majestät der Kaiser hat gestern Mittag das Präsidium des Reichstages in längerer Anwesenheit empfangen. Der Kaiser sprach sein Bedauern darüber aus, daß er verhindert gewesen sei, den Reichstag persönlich zu eröffnen und nahm Anlaß, sich über den Stand der Reichstagsarbeiten sowie über die politische Situation auszusprechen. In erweiter Beziehung äußerten Se. Majestät in voller Kenntniss der Lage der Geschäfte, daß bisher nur Vorlagen von geringerer Bedeutung an den Reichstag gelangt seien und daß besonders die Fertigstellung des Budgets vor Neujahr erwünscht sein würde. Der Kaiser berührte

Drei Weihnachten.

Erzählung von Ernst Wichert.

Es war an einem vierundzwanzigen December vor mehreren Jahren. Jedes Jahr hat seinen vierundzwanzigen December, seinen Weihnachtsabend, aber nirgend auf der Welt ist er Alt und Jung ein so lieber, erstehnter Tag als in Deutschland.

Wind und Wetter lehren sich nicht daran, ob es ein Fest giebt oder nicht. So lag auch diesmal der Himmel recht schwarz über der Stadt und kein Stern ließ sich blicken; tiefer aber vor den Kirchthürmen und an den Dächern der Häuser herunter stimmte es weißlich, wie fallender Nebel und durch den Vichtschein der Straßenlaternen fanden schwere Schneeflocken, feucht glühend und funkelnd auf die nassen Pflastersteine nieder, wo sie sich bald in Wasser auflösten, denn es war nicht kalt. Manchmal stieß der Wind von oben her in die Gasse hinein, daß die Pfosten widerbald vor ihm her jahten und an die Fensterhebeln anstießen, aber auf den Thürschwollen Stuß suchten. Es war ein Wetter, bei dem man gern den Mantelragen hoch aufschlugt und den Kopf möglichst tief zwischen die Schultern zieht.

Veht, in der sechsten Abendstunde, wurde es fest in den Gassen, durch die sonst bis in die Nacht hinein der Verkehr fluthet, stiller. Die beleuchteten Häuser hatten sich gelehrt, die in Tächer verhuminten Kinder mit ihrem kleinen Weihnachtsbaum von Schnarren, Schäfchen und Schornsteinfegern errnaken in ihren Anstrengungen, einzelnen Vorbereitungen ihre Waare anzupfeifen. Der jetzt seinen Einkauf noch nicht bezogt hatte, der gehörte gewiß zu den Einkäufern, die Niemand zu beschleichen hatten. Wenn aber irgendwo der Taubenmann brennen sollte, der besetzte seinen Schritt, um sich nicht zu verpäßen. Wie still war erst in den abgelegenen Gäßchen nach den Stadtmäulen zu.

In einem derselben stand dicht vor einem kleinen einsiedigen Hause ein Mann in langen Hätz. Er hatte sich vor das eine der beiden niedrigen Fenster gestellt, den Hut

aus der Stirn geschoben und mit der rechten Hand die nicht fest schliefende Fensterlade ein wenig an sich gezogen, so daß er durch die Spalte in das Zimmer blicken konnte, während die linke Hand einen naßen Schirm und eine kleine Knechtische hielt. Mehrere Minuten lang stand er so ohne sich zu bewegen. Dann trat er einen Schritt zurück, stampfte den Schnee ab, der sich auf seinen Galoschen gesammelt hatte, sah nach der Hausthür und blieb doch ungeschlüssig stehen.

„Ich höre den Kindern jetzt die Freunde,“ murmelte er vor sich hin; „sie sollen erst ihren Baum haben. Kinder müssen doch da wohl sein — das hübsche Weihnachtsmütterchen trägt ja allerhand Spielzeug herum — als wir uns zuletzt sahen, warst du selbst noch halb und halb ein Kind.“ — Er griff unter den Hätz und zog eine Taschenuhr vor, hielt sie gegen die helle Spalte in der Lade und beugte das Gesicht darüber. „Gleich sechs — es kann nicht mehr lange dauern!“ — darauf öffnete er den Schirm und schritt langsam die Straße aufwärts.

In dem warmen Stübchen stand schon auf dem mit einem weißen Tüchlein bedeckten großen Klappisch der Tannenbaum mit kleinen Wachstafeln besetzt und mit Sternen von buntem Papier, goldenen Kugeln, Neuen, blanken Aeseln und Wüssen besetzt und dekupirt. In der Ecke stand ein alter Mannchen mit grauem Rock und weißem Bart von gezippter Waite, in der einen Hand hielt er einen Saß, aus dem Filzergold heraus schaute, und in der anderen eine kleine Kanne von Besenreiß. Ein einziger der stärksten Aeste schwebte Engel mit faltigen Goldpapierkränzen und blanken Schmetterlingshügelchen. Um den Baum herum standen Teller und über den Teller stand ein Teller, eine Schale mit Pfefferkörnern, Aeseln, Wüssen und allerhand Süßigkeiten im Arm um den Tisch und legte von jeder Art etwas in jeden Teller, das beste immer oben darauf, sodas es gleich in die Augen fallen mußte. Und dann schien's überall genug zu sein, und sie umkreiste nur noch müßternd und prüfend den Tisch und richtete hier und dort ein Nüchthin auf, das sich genekt hatte und sagte halblaut: nun könnte er doch kommen!“

Sie meinte ihren Mann, den Stadtfretair Hans Hopf, der seine Bureauarbeiten ausshalten mußte, aber versprochen hatte, an diesem Tage die Feder einige Minuten vor sechs Uhr auszuwaschen und sich jetzt nach Hause zu spülen. Er hatte freilich einen weiten Weg von dem Markt bis in diese entfernte Stadtgegend, aber drangen hatte es doch schon von den Thürmen geschlagen. „Nun könnte er doch kommen!“ wiederholte sie, als sie an der Hinterthüre kindersimmen vernahm — die armen Kleinen.

Dort standen zwischen Ofen und Thüre zwei Mädchen im Alter von sieben oder acht Jahren und zwei jüngere Knaben und schauten unermüdet zu einer Kukulitur hinauf. Sie hatte eben das Schlagen gemeldet und diesem frohen Ereignis galt der Jubelruf. Nun hatte der Zeiger noch drei Minuten zurückgeholten, bis er oben bei der Zahl anlangte, es ging so langsam, er schien sich gar nicht von der Stelle zu rühren. Diese drei Minuten schienen den Kindern eine Ewigkeit, und mit dem Schläge sechs, ließe sie ja die Thüre öffnen. Die Uhr war schon vorzüglich zurückgestellt um das Warten zu erleichtern, vielleicht doch nicht genug. „Nun könnte er doch kommen!“ sagte auch die alte Frau, die auf dem Sorgenstuhl an Ofen saß und ein kleines Mädchen von drei Jahren auf dem Schoß hatte, das schon gähnte; und die Frau, die mit einem Kinde auf dem Arm auf und ab ging, nicht beständig; und der junge Mann auf dem Sopha kloppte das Buch zu, in dem er gelesen hatte und sah ebenfalls nach der Uhr. Er war der Sohn der alten Registraturwirthin Hammer und Lehrer an einer städtischen Schule; die Frau mit dem Kinde auf dem Arme war seine Frau und zwei von den Kleinen vor der Kukulitur gehörten auch zu ihm, die anderen beiden und der Kukulitur gehörten auf dem Sopha waren Kinder ihrer Tochter, der Frau Stadtfretair Hopf, bei der sie wohnte und die im Püßzimmer den Weihnachtsfest bereite. Es fehlte auch eine alte gute Tante nicht, des verstorbenen Registraturwirths Hammer Schwester und sie saß auf dem Sopha unter dem Bilde ihres Bruders und hielt etwas unter ihrer Zippe von schwarzem Kamelot, was den Kindern sehr viel zu ratzen gegeben hatte.

Itische in Betracht. Italien könne nicht einen Vorkäufer in Berlin beurlauben, ohne sich über kurz oder lang dazu entschließen zu müssen, seine Geschäftsführung in Paris, London, Wien, Petersburg und schließlich sogar in Konstantinopel — bei der Vertheilung der Türken, die Großmärkte zu spielen — in Vorkäufern umzusetzen. Wieviel ist dieser Schluss doch, nicht in jedem Umfange, überflüssig.

Vom 31. October. Der „Economista d'Italia“ bringt einen Artikel über die freundschaftlichen Beziehungen Italiens zu Deutschland, und sagt unter Anderem: Es gibt ein Gebiet, auf welchem die Verbindung zwischen Italien und Deutschland von Jahr zu Jahr fester geknüpft wird und auf welchem die Interaktionen beider Staaten Hand in Hand gehen. Wir meinen das Handelsgebiet. Die Einfuhr von Deutschland nach Italien stieg in den fünf Jahren von 1870 bis 1874 von 12 auf 13, 14, 23, 27 Mill. Lire, die Einfuhr von Italien nach Deutschland von 4 auf 7 1/2, 8, 13, 18 Mill. Lire. Der Waarenankauf stieg also von Jahr zu Jahr zwischen Italien und Deutschland an, und sobald die Güterabgabefertig ist, wird Genova der Hafen für die Erzeugung des Elastes, des Oberweins und von Süddeutschland, der Verkehr zwischen beiden Ländern wird erleichtert, die materiellen Interessen gewinnen noch größeren Einfluß und werden, wenn sie auch kriegerisch nicht ganz und gar zu beschwören vermögen, sie wenigstens bedeuten ablassen. In der Förderung dieser Interessen liegt eine der sichersten Bürgschaften des Friedens, und die territorialen Versicherungen, welche in diesem Sinne aus dem Festlande in Mailand herausgehört wurden, müssen in ganz Europa freudigen Wiederhall hervorgerufen haben, weil Alles sich nach einem dauerhaften Frieden sehnt, welcher zur Arbeit und Produktion ermutigt.

Madrid, 5. November. Eine große Anzahl von Karlisten in Katalonien hat um Amnestie nachgesucht; von den in Katalonien stehenden Truppen sind 2 Bataillone zur Armee abgeführt worden.

Madrid, 5. November. Nach hier eingegangenen Nachrichten haben die Karlisten den Adjutanten Mendiri unweit der Grenze festgenommen und, ohne ihm den Anspruch eines Priesteres zu gestatten, erschossen.

Civilstands-Registrier der Stadt Halle.

Wiedung vom 7. November. Aufgegeben: Der Fabrikarbeiter F. G. K. Frommann (Halle) und E. Kohl, (Giebichenstein). — Der Buchbindermeister R. A. A. A. (Giebichen) und G.

M. F. Röber, (alter Markt 22). — Der Restaurateur F. F. Frank, (Wohnh.) und A. A. verm. Prätorius geb. Langenauer. Eheschließungen: Der Schriftsetzer S. H. H. H. H., (Leipzig) und Th. F. S. Breiting, (Ranitzgasse 4). — Der Maurer G. K. G. G. Wagner und A. A. Graul, (Rathhausgasse 1). Geboren: Dem Handarbeiter L. Zander zwei Töchter, (Herrnhuter 11). — Dem Handarbeiter A. Schaaß ein S., (Unterplan 3). — Dem Kaufmann E. Gausse ein S., (gr. Brauhausgasse 31). — Dem Schlosser G. Müller ein S., (Schwefelstraße 7). — Dem Stellmacher G. Hauschild eine T., (am Neigäßchen 12). — Dem Küchenschneiderei D. Ratterfeld eine T., (Brunnenplatz 2). — Dem Schlosser A. Brecht eine T., (IV. Vereinsstraße 14). — Dem Tischler E. Freitag eine T., (Wöllbergweg 5). — Dem Müller K. Stephan eine T., (Wöllbergweg 5a). — Dem Handarbeiter E. Th. Kretschmar ein S., (Hirtenz. 4). — Dem Wagnermeister A. Richter ein S., (Hirtenstraße 27/28). — Dem Fleischhauermeister F. Reichardt eine T., (Gießstraße 24). — Dem Bäcker G. Brandt eine T., (Brunnenstraße 1a). — Dem Universitätsbeamten K. A. Peltich eine T., (Parz. 48). — Dem Restaurateur A. Fister ein S., (Dorotheenstraße 8). Geboren: Des Handarbeiters F. Olem S. Friedrich, 9 J. 3 M. 17 T., Knochenmarkverreiner, (Königl. Klinik). — Des Schneidemeisters F. Ödring L. Auguste Anna, 19 J., Atropie, (gr. Sandberg 14). — Des Maasers K. Strenz L. Henriette Auguste Karoline Minna, 1 J. 8 M. 4 T., Comp., (Langgasse 2). — Des Handarbeiters K. Wertz L. Gustav Julius Adelph, 4 J. 8 M. 4 T., Nierenentzündung, (Reichstraße 8). — Des Handarbeiters G. Heine S. Johanna Friedrich Paul, 16 J., Krämpfe, (Gießstraße 28). — Des Buchbindermeisters J. Schneider L. Emma Martha Helena, 1 J. 5 M. 2 T., Lungenentzündung, (Dachgasse 10). — Eine unehel. T., 19 J., Hautkrankheit, (gr. Brauhausgasse 31). — Des Uhrmachers F. Keil S. Johann Reinhold, 1 J. 7 M. 1 T., Gehirntumpe, (Neuhäuser 5). — Des Handarbeiters J. Thiel S. Karl Hermann Robert, 17 J., Schwäche, (Steg 20).

Geldliche Producten-Börse vom 9. November.

Getreidegeld nicht. Preise mit Ausschluß der Courtagen. Weizen 1000 Kilo, bei wenig Angebot, alter feiner 210—222 M. bez., neuer 198—210 M. bez. Roggen 1000 Kilo, fest und knapp, Zufuhr vom Randmarkt 177 bis 185 M. bez. Gerste 1000 Kilo, unverändert taugl., Randgerste 180—192 M. bez., Scheuiler bis 210 Markt bez. Gerstemaß 50 Kilo, unverändert loco hiesiges nach Qualität 15 bis 15,60 M. bez. Hafer 1000 Kilo, fest, 175—180 M. bez. Hülfensäfte, 50 Kilo, unverändert, Pflanz 13—18 M. bez., Bohnen 8,25 M. bez., Sittoria-Größen 12,50—12,90 M. bez., kleine 11,50—12 M. bez. Stummel, 50 Kilo, fest 39—40 M. bez. Weizen, 1000 Kilo, loco, alter, 150 M. bezahlt, neuer p. Dezember 129 M. bez. Empfen, 1000 Kilo, gelbe 144 M. bez. Mehlarten, 50 Kilo, — Delfaaten 1000 Kilo, — Weizen 50 Kilo, unverändert, 25,50 bis 26 M. incl. bez., Stutenböden gebluten. Spiritus 10,000 Liter p. Loco ohne Notiz, Kartoffel. — Rüben. — Preßhefe 1 Kilo — Rohöl 50 Kilo, unverändert, 34 M. bez. Prima Solaröl, 50 Kilo, bei unverändertem Abzuge letzte Preis: keimig. Petroleum, deutsches, 50 Kilo, do. Rohzucker, 50 Kilo, — Rübenzucker 50 Kilo, — Rübenmelasse 50 Kilo, — Weizen 50 Kilo, Angebot stark nach Qualität 8—11 M. bez. Weizen 50 Kilo, fest, — Kartoffeln 1000 Kilo, Speise, bis 30 M. bez., Brenn- ohne Nachtrag. Delfungen 50 Kilo, loco hiesige 8,50 M. bez., 9 M. geliefert, 1 emte billiger. Futtermehl 50 Kilo, 8,25 M. bez. Mehl 50 Kilo, Roggen- 6—7 M. bez., Weizen- 4,50—4,75 M. bez. Senf 50 Kilo, 6 M. bez. Stroh 50 Kilo, 8,50 M. bez. Walzsteine 50 Kilo, 6 M. bez. An Bescheinigungen wurden heute durch den Schiedsman des 4. Bezirks aus dem Vergleich in Sachen M. / Sch. 3 Markt, durch den Schiedsman des 6. Bezirks aus dem Vergleich in Sachen E. / P. 1 Markt 50 Pf. zur Armenkasse gezahlt. Halle, den 2. November 1875. Die Armen-Direktion.

Volksbibliothek auf dem Rathhaufe.

Dienstags u. Freitags 7—8 Uhr Abends u. Sonntags von 11—12 Uhr geöffnet.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Hospitalgärtner, mit welcher ein festes Jahresgehalt von 210 Mark verbunden ist vom 1. Januar 1876 ab beim hiesigen Hospital zu besetzen. Wir fordern geeignete Bewerber auf, sich unter Vorlegung von Zeugnissen, bis 1. Dezember d. Js. bei Herrn Hospital-Inspector Rind zu melden. Halle, den 29. October 1875.

Der Magistrat.

Als Fleischtöchter für den hiesigen Polizeistand sind folgende Personen bestimmt: Frau Wittve Vertha Nöhlemann, geb. Wölchen, und der Maschinenbauer Louis Baumgart verpachtet. Halle, den 6. November 1875.

Die Polizei-Verwaltung.

Diebstahl. Am Abend des 2. cr. sind aus einem Seitenfenster des hiesigen Stadtthurs — zum Balkon gehörig — ein dunkelblauer Leberzieher mit gestepptem auffällig schwerem schweren Futterter, schwarzblauem Sammetkragen, schwarzen überponen Knöpfen, mit schwarzer schmaler Borde eingefasst, ärmellos mit einer Brusttasche, in welcher sich ein kleines rotzflechtes Notizbuch und eine Pralle im Futterter befand, sowie ein schwarzer Hüte, Form Dismark, 57 Cent. mit schwarzem Band, in welchem der Name „Müller in Leipzig, Schillerplatz“, gestickt worden. Der Dieb ist jedenfalls ein mittelgroßer untersehr Mensch mit blondem Kinnbart; hat statt des gestohlenen Hutes eine dunkle Stoffmütze zurückgelassen, die Nummer Nr. 7 des Polizei-Verwaltungsgebäudes zur Ansicht ausliegt. Es wird ersucht, Anzeigen, die zur Ermittlung des Diebes führen können, der königlichen Staats-Anwaltschaft oder der unterzeichneten Verwaltung zu erlassen. Vor Erwerb der gestohlenen Gegenstände wird bei Strafe der Disziplinarstrafe gewarnt. Halle, den 6. November 1875.

Auction.

Montag den 15. November c. Vormittags 11 Uhr versteigere ich im Gehöft des Ziegeleibes Schulze zu Eisdorf: 5 Pferde, 3 Reitwagen, 1 Preiswagen, 1 Dreschmaschine, 1 Häckselmaschine, circa 10,000 Mauersteine, sowie versch. Möbel gegen Zahlung in Reichsgeld. W. Elste, gerichtl. Auct.-Comm.

Ein gut gebolter Stoffmanteel billig zu verkaufen. Näheres Exped. d. Bl. Große und kleine Weinässer lauft fortwährend. Hoyer, Kl. Ulrichsstraße 4. 2 gut erh. Mäntel f. Kinder von 2—3 Jahren zu verkaufen gr. Schloßgasse 4, I.

Häuser.

In jeder Größe sind preiswerth zu verkaufen. C. Zahn, gr. Ulrichsstraße 5.

Capitalien.

auf gute Hyp. uel anzulegen. C. Zahn, gr. Ulrichsstraße 5.

Kaufgesuche.

Eine Decimalwaage wird zu kaufen gesucht. Derglaucha 18. Gold u. Silber lauft zum höchsten Preise A. Teichmann, Goldarbeiter, Darsbüschstr. 11, part. (Eingang Schulgasse).

500 Thaler werden innerhalb der ersten Hälfte der Feuerkasse zu leihen gesucht. Offerten unter A. B. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Offene Stellen.

Ein geübter Arbeiter findet dauernde Beschäftigung. Schützengasse 8, 2 Tr. Hochschneider sucht Helferl. Graleweg 21, 3 Tr. Ein Kellnerbursche wird zum 15. November gesucht. Restaurant z. Reichsanstalt, Leipzigerstraße 18. Eine Frau zum Ausbessern der Wäsche wird gesucht. Zu exr. Leipzigerstr. 15, im Laden. Ein ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit wird zum sofortigen Antritt gesucht. Rannischestraße 3, part. Offene Stellen für Köchinnen bei 60, 50 40, 30, 20, 10 % Geh. Verkäuferinnen für ein Woll- und Combitor-Geschäft nach ausw. und hier im Compt. v. Frau Scholle, Rannischestraße 22. Frauen zum Dreschen werden gesucht Kl. Brauhausgasse 11. Eine Köchin, welche auch Hausarbeit übernimmt, findet bei einer einzelnen Dame sofort guten Dienst. Weid. Leutenstraße 10, part. Gesucht eine tüchtige Amme. Wachereistraße 8a. Köch., Haus- u. Stubenm. erh. sof. u. sp. St. durch Frau Köfcher, Kuttelporte 5. E. Anwärterin sofort gesucht Spitze 9. Eine Anwärterin für einige Stunden morgens gesucht. Darsbüschstraße 15. Tüchtige Hausmädchen suchen Stelle. Anst. Mädchen bei der Kinder gesucht durch Frau Lindermann, Martingasse 12.

Verloren.

Diebstahl. Am Abend des 2. cr. sind aus einem Seitenfenster des hiesigen Stadtthurs — zum Balkon gehörig — ein dunkelblauer Leberzieher mit gestepptem auffällig schwerem schweren Futterter, schwarzblauem Sammetkragen, schwarzen überponen Knöpfen, mit schwarzer schmaler Borde eingefasst, ärmellos mit einer Brusttasche, in welcher sich ein kleines rotzflechtes Notizbuch und eine Pralle im Futterter befand, sowie ein schwarzer Hüte, Form Dismark, 57 Cent. mit schwarzem Band, in welchem der Name „Müller in Leipzig, Schillerplatz“, gestickt worden. Der Dieb ist jedenfalls ein mittelgroßer untersehr Mensch mit blondem Kinnbart; hat statt des gestohlenen Hutes eine dunkle Stoffmütze zurückgelassen, die Nummer Nr. 7 des Polizei-Verwaltungsgebäudes zur Ansicht ausliegt. Es wird ersucht, Anzeigen, die zur Ermittlung des Diebes führen können, der königlichen Staats-Anwaltschaft oder der unterzeichneten Verwaltung zu erlassen. Vor Erwerb der gestohlenen Gegenstände wird bei Strafe der Disziplinarstrafe gewarnt. Halle, den 6. November 1875.

Verloren.

Verloren. Am 8. d. M. ist vom Geißthor nach dem Markt ein Pelzträger verloren gegangen. Gegen gute Belohnung abzugeben vor dem Geißthor 57, Soutertrain. Ein kleiner, weiß und schwarz, kurzhaariger Hund zugelassen. Abgehoben Berggasse 3 bei Grote.

Ein Jagdhund ist zugelassen. Abgehoben Gr. Märkerstr. 18, part. rechts.

Verkaufe.

Eine Sopha, selbstgefertigt, empfiehlt billigt. Finl. Tapezier, Gerstraße 58. Ein Sopha mit Mahagonihölz, Schraubpult, Sopha, mehrere Tische, Spiegel zu verkaufen. Wöllberg Weg 2. Mehrere Wiepel gute Speisefarntafeln zu verkaufen. Wöllberg Weg 2.

(Verpätet.) Für die vielen Beweise freundschaftlicher Theilnahme bei dem Tode unseres lieben Marien sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank. H. Kemmer und Frau, geb. Ramprath.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Tochter Anna können wir nicht unterlassen, vor Allen dem Herrn Dr. Schaffe, Sophienstraße 1, dem Herrn Dr. Kiesel, gr. Steinstraße 66, sowie Herrn Dr. Glentant im Hospital für ihre rastlosen Bemühungen und liebevolle Aufopferung während der fünfzigsten schweren Krankheit unseres lieben Kindes unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Auch herzlichen Dank den beiden Wartekräften im Hospital, ferner herzlichen Dank den Junglingen und Männern, die sie zur letzten Ruhe hätte tragen, und Allen, die ihren Satz mit Kronen und Kränzen so reichlich spendeten. Möge der liebe Gott Allen ein reichlicher Vergeltung sein. Halle, den 8. November 1875. Fr. Klügitz und Frau. Hinter dem Parz 2.

Polytechnische Gesellschaft.

Versammlung Donnerstag den 11. d. Mts., Abends 8 Uhr im Hotel zur Tulpe. Der Vorstand.

Juristischer Verein.

Mittwoch den 10. November 8 Uhr öffentlich. Vorstandswahl, geschäftliche Mittheilungen, Verkauf der Bücher.

Verloren.

Verloren. Am 8. d. M. ist vom Geißthor nach dem Markt ein Pelzträger verloren gegangen. Gegen gute Belohnung abzugeben vor dem Geißthor 57, Soutertrain. Ein kleiner, weiß und schwarz, kurzhaariger Hund zugelassen. Abgehoben Berggasse 3 bei Grote. Ein Jagdhund ist zugelassen. Abgehoben Gr. Märkerstr. 18, part. rechts.



